

Der Luchs

Anmutiges Geschöpf auf Samtpfoten zurück nach Oberösterreich

Der Luchs ist ein scheuer und geschickter Jäger, der aus unserer Kulturlandschaft schon beinahe verschwunden war. Menschliche und natürliche Einflüsse, aber auch illegale Abschüsse machen es dem Luchs schwer, in unserem schönen Bundesland wieder Fuß zu fassen. Durch eine Initiative der Abteilung Naturschutz gemeinsam mit dem Institut für Wildbiologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, dem

Naturschutzbund Oberösterreich und dem Landesjagdverband soll nun dafür gesorgt werden, dass es wieder möglich ist, reproduzierende Luchspopulationen in Oberösterreich zu etablieren. Derzeit sind kleine Populationen im Nationalpark Kalkalpen und im Gebiet Böhmerwald bekannt. Ein zentraler Punkt des Projektes ist die Bewusstseinsbildung, denn Natur- und Artenschutz kann nur dann funktionieren, wenn Wissen und Akzeptanz geschaffen werden.

Schutz mit Hausverstand statt großflächiger Schutzgebiete

Wie sich gezeigt hat, ist die Ausweisung von Schutzgebieten kein Allheilmittel im Artenschutz. In Weyer, in der Nationalpark Kalkalpen Region, wurden zwei Luchse illegal erlegt. In den folgenden Straf- und Zivilrechtsverfahren, welche sich durch die Instanzen zogen, hat dann der OGH eine Jägerin zur Leistung von Schadenersatz an den Nationalpark Kalkalpen verpflichtet.



Landeshauptmann-Stellvertreter und Referent für Natur- und Landschaftsschutz Dr. Manfred Haimbuchner.



Luchs Juri bei seiner Freilassung am 17. März im Bodinggraben im Nationalpark Kalkalpen.

Foto: Sieghartsleitner



Das Zusammenleben von Luchs und Mensch in Oberösterreich soll eine Selbstverständlichkeit werden.

Foto: Schlamberger

Dies war ein wichtiges Zeichen, auch wenn hier anzumerken ist, dass die Jägerschaft sich klar zum Schutzprojekt bekennt und sich aktiv einbringt und es sich hierbei um vereinzelte „schwarze Schafe“ handelt. Es zeigt aber auch, dass es von immanenter Wichtigkeit ist, aufzuzeigen, dass der Luchs keine Konkurrenz, geschweige denn eine Gefahr für die Jagd ist. Durch die wissenschaftliche Arbeit des Institutes für Wildbiologie sollen die Luchs-Bestände, deren Lebensräume und das Beuteverhalten des Luchses erfasst werden. Aufbauend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen können dann ganz gezielt Schutzmaßnahmen gesetzt, Informationsveranstaltungen abgehalten und die lokalen Landwirte und Jäger in den Bestandstützungsprozess eingebunden werden.

„Um das Überleben des Luchses auf längere Sicht sicher zu stellen, müssen alle an einem Strang ziehen. Gerade bei Großkatzen wie dem Luchs ist es nicht immer leicht, jedem begreiflich zu machen, dass diese anmutigen Geschöpfe keine Konkurrenten des Menschen und ein ökologisch wichtiger Teil unserer natürlichen Landschaft sind. Nur weil der Luchs in unseren Breiten über lange Zeit nicht präsent war, heißt das nicht, dass er kein Teil unseres Naturerbes ist. Ich bin zuversichtlich, dass wir es mit vereinten Kräften schaffen, dem Luchs seinen Platz in unserem artenreichen Bundesland zu sichern und ich hoffe, dass sich die scheue Waldkatze bei uns bald wieder heimisch fühlt. Mit der Übersiedelung zweier Luchse aus der Schweiz in die Nationalpark Region ist wieder ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung erfolgt.“

zeigt sich Dr. Manfred Haimbuchner überzeugt, dass das Projekt erfolgreich sein wird.